



bares Feld reger Betätigung. So nimmt es denn kein Wunder, daß mit der Reihe der Jahre ungezählte Gelegenheitsdrucksachen das Signum Heroux tragen. Die handwerksmäßige Akkuratess des geschulten Holzschneiders, gepaart mit einem hohen künstlerischen Empfinden, sind in den ausgeführten Techniken des Künstlers immer an erster Stelle zu finden und bedingen die heutige hohe Stellung der Heroux'schen Arbeiten in der deutschen Graphik. Nächst dem Holzschnitt war es die Lithographie, der Heroux dann sich zuwandte; er zeigte sich aber auch sehr bald in der vornehmsten Technik der Graphik, der Radierung. Abseits den Strömungen der Zeit, die in bezug auf Technik so manches Kopfschütteln bei dem berufsmäßigen Buchgewerbler wie auch bei einem Teil der Liebhaber und Sammler angewandter Graphik hervorrief, ging Heroux seinen Weg. Gerade in der jetzigen Zeit, in der sich das Urteil von dem über Frankreich gekommenen Modestil abwendet und die Kunst wieder Fühlung mit der Seele des deutschen Volkes sucht und suchen muß, sei auf eine Stelle in der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ vom 25. August 1910 hingewiesen. Hier schreibt der bekannte Münchner Kunstschriftsteller Braungart über Heroux: „Solch ein ‚wunderlicher Heiliger‘, der im Vertrauen auf sich selbst und seine gute Sache unverdrossen an seinem Werk weiter baut, sich nur von seinem eignen Gefühl leiten und von keinem Siebengescheiten vorschreiben läßt, was er ‚sollte‘ oder ‚müßte‘, ist der Leipziger Malerradierer Professor Bruno Heroux.“

Neben der erwähnten großen Reihe von Entwürfen für Gebrauchsgraphik haben wir der Hand Heroux' auch die mannigfaltigsten Kunstblätter als Liebhabergraphik in den verschiedensten Techniken des Hoch-, Flach- und Tiefdruckes zu danken. Der Charakter unsrer „T. M.“ als Fachzeitschrift läßt eine eingehendere Besprechung gerade dieser Heroux'schen

Kunstblätter, die wir natürlich auch immer nur mit derselben Anerkennung beurteilen könnten, wie es schon von den verschiedensten Kunstzeitschriften geschehen ist, wegen Raumbeschränkung nicht zu. Daher haben wir auch in unsern Beilagen hauptsächlich die Gebrauchsgraphik berücksichtigt. Hierbei wiederum müssen wir der Vielseitigkeit des Meisters in dem Anpassen an die derzeitigen Verhältnisse gebührend Anerkennung zollen. Eine besondere Pflege erfährt durch Professor Heroux die Exlibris-Kunst. Ein glücklicher Zufall

wollte es, daß wir beim letzten Besuch in seiner interessanten Künstlerwerkstatt dem Meister zu der Ausführung des hundertsten Exlibris-Auftrages gratulieren konnten. Gerade in dieser vornehmen Kleinkunst der Graphik, wo ein feinsinniges künstlerisches Empfinden, ein harmonisches Zusammenwirken von Malerei und Poesie erst den Wert des Blattes adelt, zeigt sich Heroux in seiner wahren Größe. Wir hoffen, bei einem späteren Aufsatz über Exlibris-Kunst eine Anzahl derartiger kleiner Meisterwerke in der Reproduktion zeigen zu können und beschränken uns auf die Wiedergabe des



Exlibris des Künstlers. Es verkörpert gewissermaßen die dem Verfertiger so eigne charakteristische Technik des Holzschnittes, das Herausarbeiten der Zeichnung aus dem schwarzen Grund.

Ein Werk, das im Jahre 1913 entstand, würde allein genügt haben, den Namen Heroux als Buchgewerbler und Künstler bekanntzumachen. Es ist dies die Weiheschrift zum Völkerschlachtdenkmal in Leipzig. Zahlreiche Illustrationen, die die Wucht und Größe dieses Monumentalwerkes vorzüglich zum Ausdruck bringen, zeugen von leistungsfähigem Schaffen und Wirken. In unsern Beilagen bringen wir an erster Stelle aus diesem Werke den St. Michael, als machtvolle Verkörperung deutscher Erhebung. Die kraftvolle Wiedergabe in der Illustration sucht die Wucht der Plastik, die sich

